

Buchbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **128 (1986)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Summary

This is the description of a case of hypertrophic osteoarthropathy in a cross-bred Alsatian bitch that underwent euthanasia at the age of 14. Reciditive locomotive disturbances in all four limbs had been observed since the animal was 4 years old, long before the removal of a mammary adeno-carcinoma (at the age of 10) and also a long time before the acropachy was to be clinically diagnosed. X-ray pictures taken with an interval of 4 months between them show the progress of the osteo-periostal deformations.

Bibliographie

Boivin L.: Du syndrome de Cadiot-Ball. Actes Conf. Natl. Vét. spéc. petits anim. 3^e trimestre, 125–133 (1963). – *Brodey R.S.*: Hypertrophic osteoarthropathy in the dog. A clinicopathologic survey of 60 cases. *J.A.V.M.A.* 159, 1242–1256 (1971). – *Caywood D.D., Kramek B.A., Feeney D.A., Johnston G.R.*: Hypertrophic osteopathy associated with a bronchial foreign body and lobar pneumonia in a dog. *J.A.V.M.A.* 186, 698–700 (1985). – *Cohrs P.*: Hyperplastische Osteoperiostitis. In Nieberle K. u. Cohrs P., Lehrbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere, 4. Auflage, G. Fischer (Jena) 1961. – *Fontaine J., Coignoul F., Moureau P., Penninck P.*: Un cas d'ostéoarthropathie hypertrophique. *Ann. méd. vét.* 128, 545–554 (1984). – *Grandchamp D., Lang J.*: Quel est votre diagnostic? Quels remèdes proposez-vous? *Schweiz. Arch. Tierheilk.* 127, 685–687 (1985). – *Mialot J.P., Guérin Ch., Begon D.*: Ostéoarthropathie hypertrophique associée à un pyomètre chez la chienne. *Rec. méd. vét.* 159, 629–638 (1983). – *Morailon R.*: Diagnostic radiologique de certaines affections du squelette et des articulations des carnivores. *Rec. méd. vét.* 160, 285–302 (1984). – *Moreau Ph.*: Les symptômes paranéoplasiques ectopiques chez le chien et le chat. *Prat. méd. et chir. Anim. de comp.* 20, 203–211 (1985). – *Owens J.M., Biery D.N.*: Radiographic interpretation for the small animal clinician. Ralston Purina Comp. (Saint Louis, Miss.) 1982. – *Schimke E., Grünbaum E.G., Paatsama S.*: Stütz- und Bewegungsapparat. In *Klinik der Hundkrankheiten*, U. Freudiger Herausg., Teil II, G. Fischer (Jena) 1986. – *Stünzi H.*: Osteoarthropathy in dogs. *Arch. Path.* 54, 423–429 (1952). – *Watson A.D.J., Porges W.L.*: Regression of hypertrophic osteopathy in a dog following unilateral intrathoracic vagotomy. *Vet. Rec.* 93, 240–242 (1973).

Enregistrement du manuscrit: 31 mars 1986

BUCHBESPRECHUNG

Mitteleuropäische Giftpflanzen und ihre Wirkstoffe, von *Gerhard Habermehl*. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York, Tokio, 1985. 7 Abb., 2 Farbtafeln, 137 Seiten. Broschiert, DM 29.80.

Giftpflanzen und Pflanzengifte sind ein faszinierendes Wissensgebiet, dessen Kenntnis nicht nur für Biologen, Biochemiker und Apotheker, sondern auch für Ärzte, Tierärzte und Toxikologen wichtig ist. Daneben wird es auch den historisch Interessierten begeistern, haben doch pflanzliche Gifte in der Geschichte immer wieder eine – meist unschöne – Rolle gespielt.

Der Toxinologe G. Habermehl hat mit dem vorliegenden Bändchen ein ansprechendes Werk geschaffen, das dank seiner klaren Gliederung und guten Lesbarkeit geeignet ist, dem Interessierten einen raschen Überblick zu bieten. Hervorzuheben ist, dass wir hier auf kleinem Raum eine recht vollständige Zusammenstellung der bei mitteleuropäischen Pflanzen vorkommenden Toxine und ihrer Chemie finden.

Für die mit Vergiftungsfällen konfrontierten Ärzte und Tierärzte ist die Darstellung von Pharmakologie und Klinik zu knapp und teilweise unvollständig. Der in Botanik nicht so bewanderte Leser wird die zwar sehr hübsche Bebilderung als zu spärlich empfinden.

Diese beiden Vorbehalte schmälern aber den Wert des Buches als preisgünstiges Nachschlagewerk und zum Gebrauch neben Vorlesungen kaum.

A. Wüthrich, Bern

Pharmakologie und Toxikologie. Ein Lehrbuch für Veterinärmediziner und Naturwissenschaftler, von *M. Frimmer*. 3. Auflage. Schattauer-Verlag, Stuttgart 1986. Mit 213 Abbildungen und 134 Tabellen, gebunden, DM 68.–/sFr. 62.60.

Der «neue Frimmer» ist erschienen. Die dritte Auflage des bewährten Veterinärstudentenlehrbuches ist tatsächlich ein neues Buch, nicht weil es um hundert auf 432 Seiten angewachsen ist, sondern weil es gegenüber der zweiten Auflage von 1977 und gegenüber allen existierenden Pharmakologielehrbüchern ein neues Konzept verfolgt. Es geht erstens konsequent von basalen Zellmechanismen aus und macht zweitens ernst mit der Behauptung, dass Laboreffekte, therapeutische Wirkungen und Vergiftungserscheinungen durch körperfremde Substanzen gleichzeitig einsichtig werden, wenn man die in Frage kommenden Grundmechanismen versteht. Dass dieses Prinzip zu einer ungewohnten Stoffeinteilung führt ist interessant, aber nicht das Entscheidende. Wichtig ist, dass der Text (wo immer das möglich ist) Heilwirkung, Giftwirkung und medizinisch nicht brauchbare Wirkung miteinander verwebt.

Auch aus einem zweiten Grund ist das Werk verblüffend: es bietet – immer noch ein kurzgefasstes Lehrbuch – eine überwältigende Fülle von Information. Nicht nur deckt es den internationalen Stand des Wissens ab, sondern gibt dazwischen immer wieder Tatsachen bekannt, die der Autor wachen Sinnes während seines Lebenslaufs mitbekommen hat, die aber in keinem andern Lehrbuch zu finden sind.

Der Stil ist, um mit dem Dichter zu reden, federnd (Thomas Mann über Heinrich Mann), will sagen, er ist das Gegenteil von betulich, klebrig, perseverierend. Dies sei durchaus als Warnung verstanden, denn dieser *allegro con brio*-Stil verlangt, dass man beim Lesen selbst rasch reagiert. Es ist unmöglich, nach einem gelesenen Satz zu sich selbst zu sagen, das verstehe ich so und so und jetzt lese ich mal weiter, um es mir bestätigen zu lassen. Im nächsten Satz ist der Autor nämlich schon bei der nächsten Idee oder der nächsten Tatsache. Um in den vollen Genuss des Textes zu kommen, muss man schon etwas von Pharmakologie wissen. Zum Beispiel liest man auf Seite 104 in der Diskussion der Kontraktion glatter Muskeln: «Die Relaxation wird durch Wegpumpen von Ca^{2+} in der ER und Sarkolemm . . . erreicht». Der Kürze des Satzes zuliebe verlässt sich der Autor darauf, dass der Leser weiss, was es mit der Calziumpumpe der Plasmamembran auf sich hat.

Nun könnte man meinen, auf diese Weise komme die medizinische Nutzenanwendung zu kurz. Dem ist aber keineswegs so. Lieber Leser, willst Du wissen, was das Latrotoxin der schwarzen Witwe bewirkt? Bitte, zu finden auf Seite 362. Welches die brauchbaren Kombinationen zur Narkose beim Schwein sind? Ausführliche Tabellen Seite 234 bis 236. Was man gegen die bösen Sauerstoffradikale tut? Selbstverständlich, Seite 34.

Trotz des scharfen Tempos herrscht grösste Sorgfalt: Kreuzverweise stimmen, das Register ist gut, Listen der gebrauchten Abkürzungen, der chemischen Grundstrukturen, der biochemischen Kardinalstoffe fehlen nicht.

Der einzige Nachteil des Frimmerschen Verfahrens könnte sein, dass es nicht zugibt, dass es in der Pharmakologie etliches gibt, was man gar nicht versteht. Aber zu dieser Erkenntnis gelangt man früh genug auch ohne Lehrbuch. Zusammenfassend gestehe ich, von dem Buch so eingenommen zu sein, dass ich verzichte, objektive Fehler und Auslassungen zu suchen. Ein kluges Buch für kluge Leser, seien es Tierärzte oder Naturwissenschaftler, das soll genügen.

H. J. Schatzmann, Bern